

Die August-Ratzmann-Orgel (I/10, 1873) in der evangelischen Kirche Spielberg.



I/10

I. C-f³

Pedal: C-c'

Quintatön	16' (ab c°)
Principal	8'
Floete	8'
Gedact	8'
Salicional	8'
Octave	4'
Floete	4'
Mixtur 3-fach	2'

Subbaß	16'
Violonbaß	8'
Pedalcoppel	
Wind	

431 Hz bei 17°C, 60% RLF, gleichstufig temperiert, 70 mmWs, Zentral über zwei aktive Froschmaulbälge, Tretanlage

Inhaltsverzeichnis:

1.	Vorwort	3	
2.	Informationen zur Chronik der Orgel in Spielberg	4	
3.	Die Orgelbauerfamilie Ratzmann	7	
4.	Zustand der Orgel vor der Restaurierung im Jahr 2004	9	
4.1.	Intonation	9	
4.2.	Spieltisch	9	
4.3.	Traktur	10	
4.4.	Windladen	10	
4.5.	Pfeifenwerk	11	
4.6.	Kanalanlage	12	
4.7.	Motor und Balganlage	12	
4.8.	Gehäuse	12	
5.	Durchgeführte Maßnahmen in chronologischer Reihenfolge	13	
6.	Schlussbemerkung und Besonderheiten der Orgel	16	
7.	Anhang:	17	
		Nr.	
-	Kleine Orgelaufnahme, Beschreibung vom 29.10.2011	1	
-	Die Geschichte der Spielberger Kirche	2	
-	Die Geschichte der Spielberger Orgel	3	
-	Zeichnungen für Rekonstruktionsarbeiten 2005	4	
-	Kostenvoranschlag A. Ratzmann vom 24.04.1871	5	
-	Kostenvoranschlag A. Ratzmann vom 27.05.1873	6	
-	Gutachtliche Äußerung Davin's vom 10.06.1873	7	
-	Schreiben d. Metropolitans an Pfarrer Seyler 11.1873		8
-	Orgelbauvertrag vom 07.11.1873	9	
-	Pfarrer Seyler an Metropolitan Mann, vom 07.11.1873	10	
-	Konsitorium Kassel an Metropolitan Mann vom 12.12.1873	11	
-	Rechnung für Reparatur Richard Schmidt, vom 12.06.1950	12	
-	Kostenvoranschlag für Restaurierung vom 12.03.2003	13	
-	Foto als Bearbeitungshilfe bei Rekonstruktion an HW	14	
-	Mensurlisten (18 Blätter)	15	
-	Abnahmegutachten von OSV KMD Hessel vom 26.05.2006	16	
-	DVD: Mit 1476 digitalen Fotos (teils themenkopiert)	17	
-	Restaurierungsdokumentation vom 27.10.2011 (PDF)		
-	Kostenvoranschlag vom 12.03.2003 (PDF)		
-	Kleine Orgelaufnahme vom 29.10.2011 (PDF)		
-	Abnahmegutachten KMD OSV Hessel (26.05.2006)		

1. Vorwort

Kurz nach der Übernahme des väterlichen Betriebes im Jahre 1994, versuchte ich auf die Bedeutung des Kleinodes in Spielberg aufmerksam zu machen. Zunächst mit einem kleinen Zustandsbericht, später mit Vorschlägen, was man unternehmen kann um die Orgel aus ihrem Dornröschenschlaf zu wecken und schließlich, etwa 7 Jahre später, mit einem umfangreichen Konzept.

Die Orgel von Spielberg zählt für mich zu einem der wichtigsten Instrumente der Firma Ratzmann. Unter anderem, weil diese Orgel mehrere Kriege und Nöte überstanden hat und sie seit der Erbauung im Jahre 1873 ausschließlich durch den Erbauer und seine Nachfolger gepflegt, repariert, verändert und schließlich wieder in den annähernden Urzustand zurück gewandelt wurde. Und trotz intensiver Auseinandersetzung mit der Orgelchronik gibt es immer noch ungeklärte Geheimnisse die diese Orgel so mystisch umwittern, denn einige Bauteile entsprechen nicht dem mir vertrauten Zeittypus um 1873 von Ratzmann, sondern scheinen älter zu sein. So nährt es die Vermutung, dass August Ratzmann damals entweder intensiv mit seinen Brüdern aus Ohrdruf zusammen arbeitete, oder dass er Orgelteile aus älterem Bestand verwendet hatte, was sich jedoch bisher nicht belegen lässt. Als Ansatzpunkt für diesbezügliche Überlegungen sind frühere Vergleichsinstrumente wie Flörsbach (1871, I/6), Hohenzell (1866, II/12), Fauerbach (1870, I/10), Schwarzenfels (1863, I/7) oder Wolferborn (1868, I/9) zu nennen, welche zu jener Zeit allesamt als mechanische Kegellade und nicht als mechanische Schleiflade, so wie in Spielberg, gebaut wurden.

Zurzeit restaurieren wir ein ähnliches Instrument dessen Alter noch nicht bekannt ist und von Ratzmann im Jahre 1885 an Neuhof nach einem umfassenden Umbau verkauft wurde. Vermutlich stammte die Ausgangsbasis ursprünglich aus den Jahren um 1840, denn durch ein weiteres Vergleichsinstrument (Niederzell 1837, II/6) lassen sich eindeutige Parallelen feststellen. Unter ähnlichen Umständen könnte Ratzmann auch die Spielberger Orgel gebaut oder zusammengestellt, bzw. umgebaut haben. Es sind also immer noch Fragen offen.

Die Restaurierung war mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, weil sich das Bestehende in einem sehr desolaten Zustand befunden hatte und viele Bauteile nach dem Umbau in den 70er Jahren gar nicht oder nur bedingt vorhanden waren. Die anstehenden Arbeiten erforderten behutsames Restaurieren der alten Substanz und Rekonstruieren fehlender Teile. Besondere Erwähnung sollte die wieder hergestellte Disposition, Traktur und Windanlage finden, welche entscheidend den klanglichen Charakter des Instrumentes prägen. Dies und auch weitere Bemühungen erforderten ein hohes Maß innovativer Überlegungen. Ergebnis dieser Arbeit ist das Instrument als einzigartiger geschichtlicher, technischer und klanglicher Zeitzeuge, welches der heutigen und der nächsten Generation eine Zeitreise in die Vergangenheit ermöglicht, indem die Orgel wie vor 138 Jahren den alltäglichen musealen Zwecken dient.

Folgende Orgeln von Ratzmann wurden bisher durch unsere Firma restauriert, bzw. nach Recherche rekonstruiert:

1997	Oberissigheim	Wilhelm Ratzmann	1891, II/10
2004	Schönstadt	Gebrüder Ratzmann	1898, II/10
2005	Aufenu	Wilhelm Ratzmann	1880, II/12
2005	Breitenborn	Wilhelm Ratzmann	1891, I/5
2006	Spielberg	August Ratzmann	1873, I/10
2006	Odensachsen	Wilhelm Ratzmann	1905, II/9
2012	Neuhof (Umbau) ursprünglich	W. Ratzmann, Franz Georg Ratzmann	1885, I/5 183?

2. Informationen zur Chronik der Orgel in Spielberg (z.T. aus dem Schreiben der Baudenkmalpflege vom 16.07.2003 Aktenzeichen; Bu./Ge.).

- 1827 Im Anschluss der Kirchenrenovierung wurde die (unbekannte Vorgänger-) Orgel vom Orgelbauer Degenhard aus Hanau für 80 fl. wieder instand gesetzt.
- 1837 Reparaturen durch Orgelbauer Michel aus Roth für 36 fl.
- 1844 Weitere Reparaturen durch Orgelbauer H. Link aus Reinhardts.
- 1851 Michel schlug vor eine umfassende Reparatur anzugehen, dies sollte die stolze Summe von 163 fl. 36 xr. kosten. A. Ratzmann bot eine Überarbeitung für 40 fl. an.
- 1855 Reparatur durch den (damals in der Region neuen) Orgelbauer A. Ratzmann.
- 1861 Bis 1863 zögerliche Überlegungen zur Anschaffung einer neuen Orgel.
- 1871 Erster Kostenvoranschlag zur Erbauung einer neuen Orgel.
- 1873 Am 23. Mai; Arbeitsvertrag zwischen dem Orgelbauer A. Ratzmann und den Vertretern der beheiligten Gemeinde Spielberg, sowie den Kirchenältesten aus Streitberg, Helfersdorf, Leisenwald und dem Vertretungspfarrer aus Leisenwald. Dem Orgelbauer sollte das alte Werk überlassen werden, für die neue Orgel werden 1125 fl. in drei jährlichen Raten, die zu 4% verzinst sein sollen, veranschlagt.
- 1874 Unter höchsten Anstrengungen konnte die Zahlung des ersten Teilbetrages von 600 fl. bzw. 340 Tlr. an Ratzmann gezahlt werden.
- 1875 Ebenfalls unter schwierigen Ertragsbedingungen konnte der zweite Rechnungsbetrag in Höhe von 354,11 M. an Ratzmann ausgehändigt werden.
- 1876 Sollte die letzte Rate bezahlt werden, doch gab es in diesem Jahr wegen der außerordentlich ungünstigen Ernte kaum Einnahmen. So wurde der Rest der Orgelschuld in Höhe von 633 M. 63 Pf. von dem 1.200 M. betragenden Erlös für das alte Pfarrhaus gedeckt.
- 1895 Ratzmann pflegte das Instrument seit der Erbauung. Nach nun 22 Jahren sollte eine erste Überarbeitung (vermutlich eine Reinigung und Nachintonation) vorgenommen werden. Diese vorgeschlagene Arbeit fand vermutlich nicht statt.
- 1900 Die Orgel wurde für 36 M. repariert. Vermutlich war dies die Arbeit, welche bereits 5 Jahre zuvor empfohlen wurde.
- 1917 Wurden die Prospektpfeifen für militärische Zwecke beschlagnahmt. Ratzmann erhielt hierfür 20,70 M. und für das Stimmen 15 M. Für den Verlust der Pfeifen wurde der Kirchengemeinde ein Betrag von 261,80 M. erstattet.
- 1927 Sollten anlässlich des Kirchenjubiläums neue Prospektpfeifen eingebaut werden. Dieser Wunsch erfüllte sich jedoch aus amtlich-rechtlichen Gründen nicht, da Bauvorhaben dieser Art nicht aus der Kollekte entnommen werden dürfen.
- 1930 Ein neuer Stimmvertrag wurde mit der Nachfolgefirma Ratzmann-Schmidt abgeschlossen. Die Orgel sollte ab jetzt jährlich für 20 RM. gestimmt werden.
- 1938 Ausreinigung und Nachintonation durch Richard Schmidt.
- 1939 War eine Schuld von 70 RM. an R. Schmidt aufgelaufen (vermutlich aus dem Vorjahr) die er in den Folgejahren einforderte.
- 1950 Wurde seitens des Kirchenvorstandes die Orgeldurchsicht betont, da die Orgel "völlig unbrauchbar" geworden sei. Weil gleichzeitig die immer noch fehlenden Prospektpfeifen endlich eingebaut werden sollten, ergab sich ein Betrag von 270 DM für Prospektpfeifen und 200 DM für die Reinigung,

- Nachintonation und Stimmung. In dem entsprechenden Kostenangebot vom 12.06.1950 wurde unter anderem erwähnt, dass die Orgel sehr stark verschmutzt ist und auch, dass die Pfeifen durch das unbefugte Betreten verbogen seien. Nach den Wirren des 2. Weltkrieges kann man sich die Bedürftigkeit des Instrumentes vorstellen, zumal die letzte Reparatur, abgesehen von der Reinigung 1938, bereits 50 Jahre zurück lag.
- 1950 Nach Durchführung der Arbeiten gab es über die veraltete (1873 entworfene) Baulastenverteilung große Uneinigkeiten zwischen den beteiligten Gemeinden, im Hintergrund zogen sich die Verhandlungen über künftig zu bezahlende Kosten für das Orgelwerk bis ins Jahr 1966, in dem man sich neu einigte.
- 1950 In dem Gutachten (16.09.1950) von dem Schlüchtern OSV Herrn Bieske wurde die Orgel als eine der schlechtesten des Kirchenkreises bezeichnet. Er forderte entweder eine umfangreichere Reparatur, oder besser einen Orgelneubau und nannte gleichzeitig einen "guten Orgelbauer" (Teschke aus Wetzlar), mit dem er unter anderem auch in Schlüchtern zusammenarbeite. Natürlich hatte er indirekt dadurch die Bemühungen von R.S. zunichte gemacht, obwohl Bieske die Zusammenhänge und den noch schlimmeren vorherigen Zustand scheinbar gar nicht kannte.
- 1950 In einem emotionalen Brief (04.12.1950) stellt R.S. zunächst klar, dass seine Arbeit keine allumfassende Orgelüberarbeitung gewesen war, sondern dass er eine Reinigung, mit Begleitarbeiten und den Einbau der Prospektpfeifen für wenig Geld vorgenommen habe. Er äußert sein Unverständnis über das schlechte Orgelurteil von Bieske, betont, dass die Orgel von Spielberg gut gebaut aber überholungsbedürftig sei und keinesfalls durch eine Neubau ersetzt werden müsse. Zum Schluss zweifelt R.S. die Neutralität und die Vertrauenswürdigkeit des Sachverständigen an.
- 1951 Einbau des ersten Gebläsemotors durch R.S. (vorher nur Calcantenbetrieb)
- 1954 Wird der Stimmvertrag für Spielberg neu entworfen, da R.S. mittlerweile verstorben war und dessen Sohn Bernhard Schmidt die Firma seit 1952 weiterführte.
- 1965 Im Zuge einer größeren Kirchenrenovierung sollte auch die Orgel, so wie es zu dieser Zeit leider fast überall üblich war, "modernisiert" werden. Wie die Ausgangsbasis damals ausgesehen hat lässt sich nur vermuten, denn bis dahin haben seit der Erbauung lediglich "kleinere" Arbeiten und Notreparaturen stattgefunden. Neben Bausubstanzverlusten durch 2 Kriege und einem erheblichen Reparaturstau, ist davon auszugehen, dass mittlerweile viele Teile dem Holzwurm zum Opfer gefallen waren.
- 1966 Die Orgel wurde nach hinten versetzt. Die Disposition wurde den damaligen Vorstellungen entsprechend verändert. Die Balganlage wurde entfernt und durch einen jämmerlich kleinen Schwimmerbalg ersetzt. Die hölzerne Tontraktur wurde durch Teile aus Aluminium ersetzt. Die zahlreichen ledernen Schleifendichtungen wurden durch Hülsendichtungen ersetzt. Ein einfaches Hintergehäuse sollte das Pedalwerk umkleiden. Bemerkenswert bei dieser Arbeit war (im Nachhinein betrachtet), dass Neuheiten sicher höher bewertet wurden als die Überarbeitungen des vorhandenen Bestandes, deshalb fand Letzteres bei der Maßnahme kaum Berücksichtigung.
- 1980 Orgelausreinigung, Ersatz von 5 Metallpfeifen durch B.S. für 2683,75 DM.
- 1991 Reinigungsempfehlung von B.S.
- 1994 Nach der Geschäftsübertragung von B.S. auf dessen Sohn Andreas Schmidt wurde in einem Brief über die eigentliche Bedeutung der Orgel aufgeklärt und über deren Zustand berichtet. Weiterhin wird in dem Brief erstmals empfohlen

- alle im Laufe der Zeit stattgefundenen Umbauten, in Form einer konsequenten Restaurierung und Rekonstruktion, wieder rückgängig zu machen.
- 2001 Wegen einer geplanten Kirchenrenovierung wird A.S. um ein unverbindliches Angebot für die Restaurierung der Orgel gebeten, die in diesem Zusammenhang durchgeführt werden soll. In einer ausführlichen Kostenschätzung (vom 22.03.2001) wird der Umfang der Restaurierung deutlich, die Maßnahmen werden auf brutto 157.000 DM geschätzt.
- 2002 In einem von OSV KMD Herr Hessel verfassten Maßnahmenkatalog werden alle Vorschläge von A.S. berücksichtigt, in einer Ausschreibung sollen vier Angebote verschiedener Firmen eingeholt werden
- 2003 Das bereits 2001 vorgelegte Konzept wird weiter ausgearbeitet und mit genauen Kosten beziffert. Ohne die Rekonstruktion der Balganlage mit Tretvorrichtung liegen die Kosten laut Angebot von A.S. bei brutto 60.320 €.
- 2004 Am 04.05.2004 wurde der Werkvertrag für die Restaurierung und die Rekonstruktion für brutto 61.480 € abgeschlossen. Zwei bereits vorliegende Zusatzangebote (vom 29.04.2004) für die Restaurierungsdokumentation und für die Rekonstruktion der Balganlage waren zunächst vorbehalten, diese wurden jedoch am 24.09.2004 genehmigt, die Gesamtsumme des Auftrages belief sich nun auf brutto 80.040 €.
- 2004 Am 17. August haben die im Teil 5 beschriebenen Arbeiten begonnen.
- 2006 Am 21.04.2006 waren die Arbeiten abgeschlossen, die Schlussrechnung für alle Arbeiten betrug brutto 85.840 €. Hierbei ist zu erwähnen, dass etliche Mehrarbeiten durchgeführt wurden.
- 2006 Am 24.04.2006 wurde die Restaurierung der Orgel feierlich eingeweiht.
- 2010 Am 24.03.2010 wurde daran erinnert, die Restaurierungsdokumentation abzugeben, man wolle im Kirchenvorstand eine Erklärung. Die Antwort darauf enthielt natürlich eine Entschuldigung für dieses Versäumnis, doch wurde auch erwähnt, dass die Dokumentation in gesammelten Unterlagen zwar bereits existiere, aber wegen deren Vielzahl noch nicht zur Präsentation als Mappe zusammengestellt wurde. Wenn die Dokumentation lediglich das enthalten soll was "man" abgeben kann, bspw. den ausführlichen Rechnungstext, die DVD mit etwa 1500 Fotos und den Text des Arbeitsablaufes), dann wäre dies bereits (mit Ausnahme der Präsentationsform) geschehen. Mit dieser Orgel wurde außergewöhnlich viel Material gesammelt, deshalb ist die "Hürde" sehr hoch. Und auch jetzt mit Beendigung dieser Arbeit war es nicht möglich alles darin zu verarbeiten.
- Seit diesem Ereignis wurde die Spielberger Orgel zwei mal gewartet und gestimmt und es wurde vorgeschlagen, auflaufende Rechnungsbeträge so lange als Sicherheit einzubehalten, bis die Restaurierungsdokumentation vorliegt.



Bild von 1995

3. Die Orgelbauerfamilie Ratzmann

Franz Georg Ratzmann (*1771 Ernstroda-Cumbach, †05.05.1846 Ohrdruf) lässt sich 1792 als Orgelbauer in Ohrdruf/Thüringen nieder. Von 10 seiner Kinder überleben 6, 3 davon erlernen bei ihm den Orgelbau. Auch Ernst Sauer, der Gründer von „Sauer Orgelbau Frankfurt/Oder“ hatte sich bei Ratzmann ausbilden lassen. Unter der Leitung von F.G.R. wurden hervorragende Instrumente gebaut, bekannt sind heute allerdings nur etwa 14, darunter auch dreimanualige (Fulda Stadtkirche)



Sein Sohn **Johann Heinrich Ludwig** (*07.05.1804 Ohrdruf, †25.02.1875 Ohrdruf) übernimmt 1846 mit seinem älteren Bruder **Johann Friedrich Heinrich** (*23.06.1800 Ohrdruf, †30.7.1881 Ohrdruf) zusammen die Werkstatt. Die Brüder bauten in hoher Qualität, vermutlich tauschten sie sich in dieser Zeit auch mit ihrem jüngeren Bruder **Wilhelm August** (*22.11.1812 Ohrdruf †25.11.1880 Gelnhausen) aus, der sich bereits um 1839, wegen der Leitung eines großen Orgelneubaus (für die Bergkirche in Niedergründau) in Gelnhausen niedergelassen hatte. Nach 1876 scheint die Firma „Orgelbau Ratzmann“ in Ohrdruf erloschen, während sich Wilhelm August bis zu diesem Zeitpunkt mit seinen Nachkommen in Gelnhausen einen florierenden Betrieb aufgebaut hatte.

Der Auftakt von **Wilhelm August Ratzmanns' Werkstatt in Gelnhausen** begann 1846. Unter Verwendung seines eigenen Namens (allerdings nur als „August Ratzmann“) baute er ein Werk nach dem anderen und er soll rund 75 Orgeln erschaffen, bzw. an ihnen gearbeitet haben. Ab etwa 1870 bevorzugt er die mechanische Kegellade, baute aber auch traditionell die Schleiflade weiter. Seine Werke gelten als robust, souverän und fein. Drei seiner vier Kinder wurden ebenfalls Orgelbauer und erweiterten nacheinander ihre Kenntnisse in renommierten Betrieben bevor sie jeweils wieder heimkehrten.

Unter Mithilfe seiner Söhne **Friedrich Heinrich Ludwig (Jean)** (*07.01.1842 Gelnhausen, †?), **Wilhelm** (*20.09.1846 Gelnhausen †11.11.1911 Gelnhausen) und **Anton August** (*24.09.1852 Gelnhausen, †30.6.1928 Gelnhausen) blühte der Betrieb in Gelnhausen bald voll auf und erlangte überregionale Bedeutung. 1860 bis 1870 verließ **Jean**, der Älteste, die Gelnhäuser Werkstatt und ging eigene Wege. Seine Spuren führen nach Hanau, Steinau, Offenbach, Koblenz, Ohrdruf, 1890 nach Strahlsund (wo er in Nachfolge von Paul Mehmel für kurze Zeit die Pflege der berühmten Orgel in der St. Jakobi Kirche übernahm), in die Schweiz und verlieren sich. In dieser Zeit hat er teils auf eigene Rechnung, gleichzeitig aber auch für den väterlichen Betrieb (nachweislich bis 1879) gearbeitet.



1880, nach dem Tod von Wilhelm August Ratzmann wurde der Betrieb von Wilhelm und Anton August unter dem Namen „**Geb Brüder Ratzmann**“ fortgeführt.



Wilhelm, ein hart kalkulierender Geschäftsmann mit innovativen Ideen, hatte sich in seinen 6 Wanderjahren viel Wissen angeeignet, unter anderem auch über Neuheiten der Pneumatik. Anton August war eher ein, der traditionellen Bauweise des Vaters verhafteter, Handwerker und ein ausgezeichneter Intonateur. Unter Einfluss neuer angewandeter Techniken konnten die Brüder zukunftsweisende Instrumente

erschaffen, die in ihrer klanglichen und technischen Qualität kaum zu überbieten waren. Die Auftragsbücher füllten sich und es sollten zwischen 1880 und 1921 weitere 48 Orgeln von Ratzmann entstehen. Bei Restaurierungen kann man insbesondere über die hervorragende Qualität der zwischen 1880 und 1910 entstandenen Instrumente staunen.

Nachdem Wilhelm 1911 verstorben war, versuchte seine hinterlassene Witwe, das Geschäft von ihrem Schwager Anton August loszureißen. Es gab Streitigkeiten. August Ratzmann gelang es nicht das Geschäft in seinem Namen weiterzuführen, die schwierige Zeit führte dazu dass die Witwe Ratzmann das Geschäft 1921 an den Steinmeyer-Schüler **Richard Schmidt** verkaufte.

Richard Schmidt versuchte in der Folgezeit friedlich mit Anton August auszukommen, doch war letztgenannter mit Recht enttäuscht von all den widrigen Ereignissen. Hierüber gibt es aufschlussreichen Schriftverkehr, bspw. als es um Reparaturarbeiten an der Ratzmann-Orgel in der Marienkirche von Gelnhausen ging.

Drei Ratzmann Generationen aus denen 7 Orgelbauer hervorgegangen sind haben in knapp 130 Jahren etwa 150 neue Orgeln erschaffen. Alleine in Hanau stand in jeder, der bis dahin 8 existierenden, Kirchen eine Ratzmann-Orgel. Das Wirkungsfeld der Orgelbauerfamilie erstreckte sich auf Thüringen und Hessen (insbes. heutiger Main-Kinzig-Kreis, den Raum Frankfurt am Main, die Rhön und Oberhessen).



4. Zustand der Spielberger Orgel vor der Restaurierung im Jahr 2004

Beim Betrachten des Werkes fällt die in der Basis vorhandene hochwertige Arbeit von 1873 auf. Hat man gleichzeitig die bevorstehende Rekonstruktion vor Augen, sieht man schmerzlich auch die späteren Veränderungen aus den 1966er Jahren, die in keiner Weise den Ansprüchen der Orgel gerecht gewesen waren. Neben den, aus heutiger Sicht unsinnigen, Dispositionsumbauten sind hier auch die Windanlage, der Gehäuseanbau, die Erneuerung der Traktur und Weiteres zu nennen.

4.1. Intonation (Zustand vorher)

Insgesamt leidet die Orgel unter Windmangel. Schon bei einer klein gewählten Registerauswahl sinkt der Winddruck dramatisch. Zahlreiche Störungen an den Windladen unterstreichen hörbare Mängel.

Die klangliche Gesamtwirkung hinterlässt einen, entsprechend der in den 1966er Jahren, veränderten Disposition, gemischten Eindruck. Einerseits hört man charaktervolle einzelne Teilbereiche von fast kammermusikalisch geprägter Güte, andererseits die spitzen und faden Klänge der später neu hinzugefügten Pfeifen bzw. ganzer Register. Insgesamt zeichnet sich keine befriedigende Klangentwicklung ab. Beim Durchspielen einzelner Töne gefallen lediglich die Stimmen, die einst aus dem originalen Bestand stammten. Doch auch an diesen Tönen sind gravierende Mängel festzustellen; tremolierende und rauschende Pfeifen sind kraftlos, sie weisen auf Undichtigkeiten hin (Risse, Holzwurm, Beschädigungen, undichte Stimmvorrichtungen). Diese Fehler wiederum basieren zum Teil auf den desolaten Zustand der Windladen (bspw. zahlreiche Durchstecher und Rauscher wegen fehlerhafter Schleifendichtungen). Allgemein wirken die geprüften Stimmen kraft- und fundamentlos, durch die weit hinter der Brüstung stehende Orgel bleibt eine akustische "Rückmeldung" des Raumklanges aus.

4.2. Spieltisch (Zustand vorher)

Am Spieltisch sitzend fällt auf, dass die Bedienungsoberfläche einst mit viel Mühe hergestellt wurde. Spuren weisen auf Schäden hin, die durch grobe Einflüsse hervorgerufen wurden (verbogene Scharniere, zerbrochene Porzellanschildchen, aufgehebeltes Schloß usw.).

- Alle Tasten der Manualklavaturen haben seitliches Spiel, die Mittellagen sind besonders betroffen, auch Oberflächen sind dort besonders ausgespielt, die Ausrichtung und Tastenstellungen sind ungleichmäßig.
- Die Pedalklavatur ist nicht original, außerdem sind die beiden oberen Tasten cs' und d' überflüssig und ohne Funktion. Klappergeräusche sind massiv störend.
- Die Registerzugknöpfe stehen unterschiedlich weit heraus, zeigen aber eine natürliche Patina, ebenso die Tasten der Manualklavatur. Die Porzellanschildchen sind teilweise zerbrochen, teilweise mit Absicht unleserlich gemacht worden.
- Die außergewöhnlich schöne Gehäuseform des Spieltisches ist verzogen und an manchen Stellen (u. A. wegen der unpassenden Pedalklavatur) verändert worden. Scharniere, Schloss, Notenbrett, Kniefüllung sind beschädigt.



Ein grober Orgelschalter und unpassende Lampen runden das unangenehme Bild ab.

- Die Oberflächen der einst polierten Flächen und Klaviaturbacken sind mit Farbe verschmiert und matt.

4.3. Traktur (Zustand vorher)

Die Verbindung zwischen den Tasten und den Ventilen wurde 1966 komplett entfernt und durch Aluminium ersetzt. Vermutlich hatten Schäden durch Holzwurm überhand genommen. Die alten Trakturrahmen wurden genutzt, leider wurden dabei auch alle Lager (Holzdöckchen) abgeschnitten.

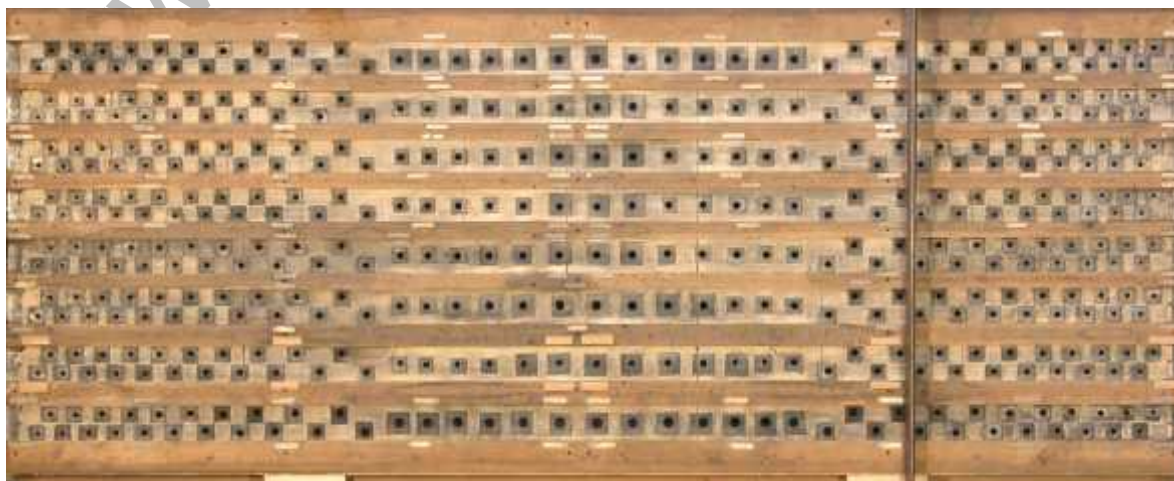
Beim Spielen der Manualtraktur stören ungleichmäßige Repetitionen, mehrere Töne bewegen sich zäh und "gummiartig". Manche freilaufenden Tasten (bei kurzen Trakturwegen) lassen erahnen, wie leicht die Traktur sich bewegen könnte. Das unterschiedlich laute Klirren der Alutraktur ist störend und wirkt unnatürlich. Beim Suchen nach der Ursache für hemmende Bewegungen fanden sich an erster Stelle lange Aluminiumwellen, welche sich durch die Belastung verdrehen, weiterhin schwer laufende Winkel, außermittig angeordnete Wellenachsen, verbogene Abstraktendrähte und „sperrig“ laufende Abzugdrähte. Die Ventillfedern wirken unausgeglichen. Da die Qualität der Spieltraktur von glatten Oberflächen an Dreh- und Reibungspunkten abhängt, sei noch gesagt, dass alle metallenen Achsen, Führungsstifte und Drähte in unterschiedlichen Graden oxydiert, teils stark verrostet, sind. Die Stellungen der Ärmchen und Winkel (halbe Reise) ist abseits vom „Sollwert“.

Die Pedaltraktur befindet sich in einem fast nicht spielbaren Zustand. Die Tasten reiben und wackeln, die Federkraft der Tasten ist zu stark, Klappergeräusche sind das Resultat. Weitere Ursachen für die schlechte Spielbarkeit finden sich in den gleichen Bauteilen wie oben (Manual) beschrieben.

Die Registertraktur ist zwar leicht zu bedienen, das aber nur deshalb, weil, wie sich später herausstellen sollte, die Schleifen kaum Anpressdruck haben. Die Anschläge, bzw. die Stellungen der Registerzugknöpfe sind ungleich, die aufzuwendenden Kräfte sehr unterschiedlich. Die Schleife von Subbaß 16' geht sehr schwer.

4.4 Windladen (Zustand vorher)

Die gespundeten Windladen wurden einst aus Eiche, mit viel Aufwand gefertigt. Nach dem Ausbau zeigten sich die im Laufe der Jahrzehnte entstandenen Umbauten, einige Bauteile waren nicht mehr existent (Pfeifenfußklötze, Raster, Verführungen usw.). Besonders bedauerlich ist der Verlust der Lederdichtungen unter den Stöcken, dort wurden 1966 Hülsendichtungen eingebaut. Weiterhin sind etwa 30%



aller Kanzellen gerissen, einige Verführungen sind zu eng, Holzpfeifenfüße sind nicht richtig eingepasst, die Abzugdrähte, bzw. die Blechpulpeten waren in der Vergangenheit offensichtlich häufiger eine Störquelle. Viele solcher Basisfehler lassen sich im eingebauten Zustand nicht mehr beheben, deshalb finden sich auch zahlreiche Spuren späterer Reparaturen, bei denen man eben nicht an die Fehlerquelle gelangen konnte (Ausblasbohrungen, erhöhte Dämme, nachträglich belederte Kanzellen und Verführungen, weit aufgeriebene Pfeifenfüße, gefettete Abzugsdrähte usw.). Die Art solcher Reparaturen ist zwar jeweils zum Zeitpunkt der Durchführung berechtigt, doch haben sie Nachteile an anderer Stelle bezogen auf die Gesamtanlage. Die zuvor beschriebenen Fehler zogen weitere - nach sich, auch Intonationsmängel ganzer Tonbereiche.

4.5. Pfeifenwerk (Zustand vorher)

Die Werte für genauere Angaben über Bauform, Material, Mensur usw. wurden in Listen eingetragen, im Folgenden sind nur ergänzende Besonderheiten genannt. Im Allgemeinen war das originale Pfeifenwerk in einem teils schlechten Zustand. Als absolute Rarität ist die Bauart der tiefen Lage von Prinzipal 8' zu bezeichnen; C-A Holz doppellabiiert, sehr aufwendig und sauber gebaute Pfeifen (meines Wissens einmaliger Bestand, der im Übrigen für den Orgelneubau in Altenhaslau 1998 detailgetreu nachgebaut wurde).

I. Manual (C-f³) (von vorne nach hinten)

1. Prinzipal 8', C-A in Holz als doppellabiierte Pfeifen gedeckt und offen. Ab B bis e' Zinkpfeifen von 1950 im Prospekt stehend, ab f' bis f''' originale Innenpfeifen.
2. Quintatön 8', (ursprünglich Quintatön 16' ab c°) Pfeifen bis f'' original aber in einem sehr schlechten Zustand (brüchig, Stimmvorrichtungen undicht und gerissen, dünnwandig, Füße stark verformt, Fußbohrungen gerissen).
3. Gedackt 8', C-f''' in Holz, komplett original, der Vorschlag von C wurde von Jean Ratzmann 1869 signiert. Schlechter Zustand; Aufschnitthöhen sehr (zu) hoch, gerissene Körper, unsauber ausgearbeitete Windführung im Kern.
4. Oktave 4', C-f''' in Zinn Blei komplett original, auf Ton geschnitten. Zustand gut.
5. Flöte 4', C-f'' in Holz, fs''-f''' Zinn Blei, auf Ton geschnitten, komplett original. Holzpfeifen teils in schlechtem Zustand, mehrere Pfeifen sind gerissen oder vom Holzwurm zerfressen, teilweise wurden die Pfeifenkörper nachträglich zu kurz abgeschnitten.
6. Nachthorn 2', C-f' bestehen aus abgeschnittenen Pfeifen eines ursprünglichen Streichers (eventuell Salicional 8'), g'-f''' neue Pfeifen von 1966.
7. Quinte 2 2/3', abgeschnittene Pfeifen eines ursprünglichen Streichers.
8. Mixtur 2' 3-fach, C-f³ in Zinn Blei komplett original. Schlechter Zustand, Füße und Körper verformt, Pfeifenränder ausgefranst, Fußspitzen haben sich verformt.



Pedal (C-c¹)

9. Subbaß 16', C-c¹ in Holz, komplett original. Schlechter Zustand, starker Holzwurmbefall, mehrere Pfeifen sind gerissen, Füße sind gebrochen Stimmstöpsel undicht und fest.
10. Schwegel 2-fach (4'+2'). 4' Pfeifen von 1966 konisch in Zink, 2' Pfeifen ebenfalls ein abgeschnittener Streicher.

4.6. Kanalanlage (Zustand vorher)

Die Kanalanlage zur Manualwindlade verläuft auf kurzem Weg von hinten nach vorne, sie ist abgesehen von dem Balganschluss teilweise erhalten. Hinter der Zugangstür neben dem Spieltisch steht 80 mmWs angeschrieben (was aber nicht dem tatsächlich gemessenen Winddruck von 70 mm Ws entspricht). Der weitere Verlauf der Kanalanlage führt über ein gekröpftes Stück in einen Spunddeckel. Die Windversorgung zur Pedallade besteht aus einem primitiven Verbindungsstück aus Flexrohr.

4.7. Motor und Balganlage (Zustand vorher)

Diese Baugruppe ist völlig unterdimensioniert. Der Motor steht in einem einfachen Kasten, auf diesem liegt der als "Schwimmer" konstruierte Balg, die Balgplatte (und somit die effektive Volumenausgleichsfläche misst etwa 30 mal 60 cm), sie macht einen Gang von etwa 8 cm (maximaler Volumenausgleich = 0,0144 m³ oder 14 Liter, zum Vergleich; die 2005 rekonstruierte Balganlage bewältigt einen Volumenausgleich von etwa 750 Litern). Auf der Platte liegen fünf eingepackte Steine die den Winddruck bestimmen, damit die Platte in Balance bleibt, ist oberhalb eine Führung angebracht. Die Konstruktion des Regulierventils wirkt getüftelt.



Laut Unterlagen stand in Spielberg einst eine Kastenbalganlage, leider gab es davon keine Reste oder Spuren. Es ist jedoch davon auszugehen, dass diese sehr verschlissen gewesen war, bevor sie 1966 entfernt wurde. Von 1873 bis 1951 wurde die Orgel per Calcant mit Wind versorgt.

4.8. Gehäuse (Zustand vorher)

Das Spielberger Gehäuse befindet sich in einem guten Zustand und ist sehr sauber gefertigt. Es ist davon auszugehen, dass es sich hierbei um ein vorgefertigtes Stück handelt, welches über Kataloge von Orgelteilelieferanten präsentiert bzw. angeboten wurde (deshalb "Katalogprospekt", in diesem Fall Variante "byzantinisch"). Bis auf die ursprüngliche Rückwand ist alles erhalten geblieben. Sogar die Schlösser und Riegel sind noch vollständig. Holzwurmschäden sind eher geringfügig. Der hintere Teil des Gehäuses, in dem die jetzige Windanlage untergebracht ist, gehört nicht zur originalen Substanz, auch fehlen verschiedene Rahmenstücke im hinteren Bereich. Die farbliche Fassung entspricht nicht der Urfassung die als Eichenholzimitation anzunehmen ist.



(Zum Gehäuse und Orgelentwurf siehe auch den Text im Kostenvoranschlag vom 12.03.2003 Seite 1-2 im Anhang Nr. 13)

5. Durchgeführte Maßnahmen in chronologischer Reihenfolge

Von August bis Oktober 2004

- Das komplette Instrument wurde ab dem 18.08.2004 abgebaut und in die Werkstatt nach Altenhaslau transportiert.
- Beim Abbau und bei bisher durchgeführten Arbeiten wurden zahlreiche Fotos und Notizen für die Dokumentation gemacht.
- Vor der Einlagerung in die Werkstatt wurden alle Teile, insbesondere auch das Pfeifenwerk gereinigt.
- Die zu ersetzenden Prospektpfeifen wurden für die Rekonstruktion vermessen. Diese Pfeifen werden aus Zinn rekonstruiert und sind zurzeit in Arbeit.
- Die Orgelbank wurde technisch überarbeitet, bzw. ist fertig restauriert.
- Die alte Keilbalganlage mit zwei Froschmaulbälgen, aus der Vorgängerorgel Allmuthshausen stammend, wurde aus dem Orgelteilelager der Landeskirche KHW aus Neuengronau abgeholt.
- Baugruppen wurden in alle Einzelteile zerlegt und gereinigt, es wurde eine Schadensaufnahme erstellt.
- Gerissene Holzteile wurden ausgespänt und mit Leder abgedichtet.
- Fehlende Holzteile (nicht vorhanden gewesene Falten) wurden in gleicher Bauweise ersetzt wie originale Vorlagen.
- Die alten Scharniere (aus Darmschnüren) wurden für die Restaurierung des Balges nach originalen Überresten angefertigt.
- Etwa 100 Meter Lederstreifen in verschiedenen Breiten und Stärken aus Ziegenleder wurden geschnitten und beidseitig gefast.

Bis April 2005

- Die Überholungsarbeit am Pfeifenwerk ist zu etwa 70% abgeschlossen. Es fehlen noch die Prospektpfeifen, Salicional 8' und Gamba 8'.
- Die Restaurierung der Keilbälge wurde inzwischen abgeschlossen. Beide Bälge wurden unter Erhaltung der historischen Substanz komplett neu aufgebaut und neu beledert. Die damals verwendeten Arbeitstechniken wurden übernommen, genauso wie auch die entsprechenden Materialien und Hilfsstoffe (Warmleim, Darmschnüre, Holznägel usw.).
- Die Restaurierung des Gehäuses ist abgeschlossen. Es wurden Risse ausgespänt, fehlende Holzteile (Rückwand und Ähnliches) ersetzt, vom Holzwurm stark geschädigte Holzteile herausgeschnitten und entsprechend rekonstruiert. Fehlende Riegel wurden ergänzt, statisch wichtige Teile wurden verbessert, teilweise neu verleimt.
- Die Windladen wurden komplett in alle Einzelteile zerlegt. Der gespundete Windladenkorpus war durch Trockenheit völlig zerrissen. Um an den Schäden arbeiten zu können mussten alle Schleifendichtungen und auch die Papierungen entfernt werden. Die Risse wurden aufgeschnitten und mit angepassten Eicheleisten und Warmleim verschlossen. Es wurden etwa 50 Meter Späne angepasst, auch an schwer zugängliche Stellen. Ausschließlich mit schneidenden Werkzeugen wurden die Späne verputzt (keine Schleifmittel). Der Fundamentboden der Windlade wurde mit der Raubbank und einem sehr scharfen Hobel abgerichtet. Danach wurde eine neue Papierung aus langfaserigem Büttenpapier und Warmleim aufgezogen. Der Windladenkorpus wird nun wieder aufgebaut.
- Die durch die Umdisponierung entstandenen Schäden an den Stöcken werden zurzeit rückgebaut. Aufgeleimte Sperrholzplatten sind zu entfernen

und entsprechend durch originales Material zu ersetzen. Originale Bohrungen müssen ermittelt werden.

- Das Gestell für die Keilbälge ist in Planung. Es wird hinter der Orgel platziert.

Bis Juli 2005

- Die Planung ist komplett abgeschlossen. Es wurden Zeichnungen von Details und der Gesamtorgel angefertigt.
- Die Maße für die Prospektpfeifen wurden entworfen und in entsprechenden Listen zur Anfertigung übertragen. Sie sind in Arbeit.
- Die Überholungsarbeit am Pfeifenwerk ist ansonsten bis auf die Intonation abgeschlossen. Salicional 8', Flöte 8' und Violon 8' wurden rekonstruiert.
- Die Rückbauten an der Pedalwindlade sind abgeschlossen. Die Pedalwindlade hat nun die ursprüngliche Disposition, also Subbaß 16' und Violon 8'. Hierbei ist festzuhalten, dass alle oberen Schichten der Stöcke (aus Eiche) erneuert werden mussten. Vorher war ein gerades Aufstellen der Pfeifen nicht möglich gewesen. Auch Ventilbeledungen und Schleifendichtungen wurden rekonstruiert. Federn, Stifte, Bohrungen, Schleifen, Gestell usw. wurden restauriert. Die Lade wurde bereits unter Wind abgehört.
- Auf der Hauptwerkswindlade wird zurzeit das Pfeifenwerk eingepasst. Einerseits das bisherige und auch die Rekonstruierten Pfeifen müssen gestellt und angepasst werden. Im August wird die Hauptwerkswindlade genauso weiterbearbeitet wie das Pedal.
- Für die Keilbälge wurde inzwischen ein neues schweres Gestell mit Tretanlage gebaut.
- Die daran anschließende Kanalanlage muss natürlich komplett neu entworfen werden, was bereits schon geschehen ist.
- Der neue Motorkasten wurde konstruiert und ist in Arbeit. Der neue Motor ist bereits in der Werkstatt.
- Die Porzellanschildchen der Registerzugknöpfe wurden herausgenommen und an den Porzellanmaler geschickt. Er hat Anweisung welche Schriften restauriert und welche Schildchen rekonstruiert werden müssen.
- Der Spieltisch wurde in alle Einzelteile zerlegt. Das Spieltischgehäuse muss verleimt und an beschädigten Stellen repariert werden. Die Klaviatur wurde nach Leipzig zu einem Klaviaturbauer geschickt, der bisher alle unseren Klaviaturen gefertigt oder restauriert hat
- Die zu rekonstruierende Pedalklaviatur ist durchkonstruiert gezeichnet und zur Herstellung auf Stücklisten übertragen.
- Einzelheiten der Traktur, die komplett zu rekonstruieren ist, wurden durchkonstruiert und gezeichnet.

Bis Februar 2006

- Die Windanlage ist komplett fertig. Sie wurde im Januar ausgeliefert und auf der Empore in Spielberg aufgestellt.
- Der größte Teil der Windkanalanlage ist fertig gebaut. Die weiteren Teile sind planerisch erfasst und konstruiert.
- Die drei Trakturrahmen wurden für die Bestückung der rekonstruierten Mechanikteile vorbereitet.
- Die zu rekonstruierenden Mechanikteile bestehen aus Winkeln, Döckchen (Lager für die Wellen), Abstrakten (dünne Holzleisten), verschieden

gebogene Drähte, Wellen, Ärmchen aus Holz geschmiedete Ärmchen usw. Alle Teile wurden in vielfacher Anzahl (54-fach, 108-fach, 25-fach, 50-fach, je nach dem wie oft sich das gleiche Bauteil innerhalb der Traktur wiederholt) hergestellt. Als Vorlage für eine fundamentierte Rekonstruktion dienten uns die Ratzmann Orgeln aus Breitenborn und Eichen. Der Zusammenbau dieser Teile steht noch an.

- Das zerlegte Spieltischgehäuse wurde an gerissenen und beschädigten Stellen aufgearbeitet. Die hartnäckige Farbe wurde entfernt. Zurzeit wird die Oberfläche über aufwändige Arbeitsabläufe aufgefrischt, danach erfolgt der Zusammenbau.
- Die Pedalklavatur ist gezeichnet und wird zurzeit nach Stückliste zugeschnitten.
- Die Prospektpfeifen befinden sich zwar noch beim Pfeifenmacher, sind jedoch bereits fertig.
- Die Dokumentation wird zurzeit von Frau Atzenrod (Kunsthistorikerin) vorbereitet.

Bis April 2006

- Das zerlegte Spieltischgehäuse wurde an gerissenen und beschädigten Stellen aufgearbeitet. Die hartnäckige Farbe wurde entfernt. Zurzeit wird die Oberfläche über aufwändige Arbeitsabläufe aufgefrischt, danach erfolgt der Zusammenbau.
- Die Pedalklavatur ist gezeichnet und wird zurzeit nach Stückliste zugeschnitten.
- Die nach Vorlage anderer Ratzmann-Orgeln bereits hergestellten einzelnen Trakturteile wurden zusammengesetzt und in die restaurierten Rahmen eingebaut.
- Abstrakten (Verbindung der Trakturen) wurden in allen Einzelheiten vorbereitet um diese beim Wiederaufbau anschließen zu können.
- Die restlichen Arbeiten an den Windladen wurden durchgeführt. Insbesondere wurden hierbei alle Tonventile nach originalem Vorbild beledert und die nach originalen Vorbild hergestellten Schleifendichtungen wieder aufgeleimt. (Zur Erinnerung: Hier waren in den 1960ern Hülsendichtungen eingebaut worden, die natürlich völlig unpassend sind). Die rekonstruierten Dichtungen bestehen aus einzeln gefertigten Lederblättchen, die jeweils vor dem Aufleimen in 5 hundertstel Stärken sortiert wurden.
- Nach dem Aufleimen der Dichtungen wurden diese mit Graphit eingerieben, danach Schleifen und Stöcke aufgesetzt.
- Nach dem Zusammenbau der Windladen wurden diese erstmals unter Wind geprüft. Dabei kam es insbesondere darauf an, dass die vielen Dichtungen unter und über den Schleifen dicht sind, die Schleifen sich aber trotzdem leicht bewegen lassen.
- Das restaurierte und rekonstruierte Pfeifenwerk wurde den Windladen angepasst. Es wurden fehlende Raster, fehlende Windführungen und weitere reparaturbedürftige weitere Teile rekonstruiert.
- Die bereits gezeichnete Pedalklavatur wurde nach den Maßen und Details der Niedergründauer Ratzmann-Orgel fertig gestellt.
- Eine Orgelleiter und ein Höckerchen für den Calcanten wurden gebaut. Fehlende Schnitzereien wurden rekonstruiert.
- Montagebeginn am 13. März, alle Teile der Orgel wurden ausgeliefert.

- In etwa 2 Wochen wurde die Orgel technisch aufgebaut. Parallel hierzu wurde die farbliche Fassung durch den Kirchenmaler Herrn Gösel ergänzt.
- Der technische Aufbau beinhaltete den Aufbau des Gehäuses, das Setzen der Windladen, den Aufbau der Windanlage, den Windanschluss über die neuen Windkanäle, den Einbau und Anschluss der Trakturen zwischen Spieltisch und Tonventilen. Kurz gesagt alles bis auf das Pfeifenwerk.
- Einstellungen an der Traktur und am Wind wurden vorgenommen.
- Der Einbau des Pfeifenwerkes begann zunächst mit dem Prospekt und den wichtigsten Registern für den Beginn der klanglichen Arbeiten.
- Die Intonation erstreckte sich über die Dauer von 5 Wochen. Am 18.04.2006 wurde die Orgel auf der als original ermittelten Tonhöhe von 431Hz bei 17 C° gestimmt. Die Arbeiten waren hiermit abgeschlossen.

6. Schlussbemerkung und Besonderheiten der Orgel

Es ist erfreulich, ein historisches Instrument mit all seinen Eigenarten nach seiner 138-jährigen Geschichte wieder annähernd in dem Zustand zu sehen wie es einmal gedacht war. Nach der erkämpften Anschaffung im Jahre 1873 kamen schwierige Zeiten und alle danach erfahrenen negativen Einflüsse sind aus heutiger Sicht nachvollziehbar. Zwei dazwischen liegende Kriege haben handwerklich traditionelle Herangehensweisen nachhaltig unterbrochen und in den 1960er Jahren war die Sehnsucht nach "Neuem" groß. Zu diesem Zeitpunkt wurde im Allgemeinen die Wertigkeit „alter Dinge“ unterschätzt, entsprechend des damaligen „Standards“ wurde die Orgel überarbeitet. Auch spätere Arbeiten lehnten sich daran an und eine gewisse Hilflosigkeit bezüglich anstehender Reparaturen schlich sich im Laufe der letzten Jahrzehnte ein, dies führte zu dem schlimmen Zustand in dem wir das Instrument schließlich 1994 bzw. 2004 vorfanden.

Das Instrument von Spielberg zählt zu den authentischsten der Region und es spiegeln sich darin fein ausgearbeitete romantische Klänge, bewundernswerte traditionelle Handwerkstechniken und mehrere Generationen lang umfassende Ereignisse.

Die zurückliegende Restaurierung und Rekonstruktion der Spielberger Ratzmann-Orgel gehört nun zu einer Serie von mittlerweile 6, durch unsere Werkstatt wieder in den originalen Zustand, zurück gebauten Instrumenten (Oberissigheim II/10, Schönstadt II/10, Aufenau II/12, Breitenborn I/5, Odensachsen II/9). Zurzeit ist eine weitere Orgel in Arbeit (Neuhof I/6) und die älteste Ratzmann-Orgel (1837) der hiesigen Region steht ebenfalls bereits in der Werkstatt (Niederzell II/6). Alle zuvor genannten Restaurierungen sind als hochwertige Arbeiten zu betrachten, rückblickend waren davon Spielberg und Aufenau die beiden aufwendigsten -.

Wir danken für den engagierten Einsatz Herrn Pfarrer Wendland, Herrn OSV KMD Hessel, Herrn Dr. Buchstab, Frau Lottich, den Helfern der Gemeinde, sowie den Nachbarn und nicht zuletzt auch den Spendern, die das Projekt erst möglich gemacht haben.

Folgende Personen haben an der Orgelrestaurierung mitgewirkt:

Thomas Müller OBM, Mathias Detsch, Wolfgang Schramm OBM, Thomas von Wolfersdorf (Klaviaturbauer), Gerhard Schuster (Porzellanmaler), Michel Deckenbach (Künstler), Michael Kress (Restaurator), Michael Gösel (Kirchenmaler, Denkmalpflege), Andreas Schmidt OBM.

7. Anhang:	Nr.
- Kleine Orgelaufnahme, Beschreibung vom 29.10.2011	1
- Die Geschichte der Spielberger Kirche	2
- Die Geschichte der Spielberger Orgel	3
- Zeichnungen für Rekonstruktionsarbeiten 2005	4
- Kostenvoranschlag A. Ratzmann vom 24.04.1871	5
- Kostenvoranschlag A. Ratzmann vom 27.05.1873	6
- Gutachtliche Äußerung Davin's vom 10.06.1873	7
- Schreiben d. Metropolitans an Pfarrer Seyler 11.1873	8
- Orgelbauvertrag vom 07.11.1873	9
- Pfarrer Seyler an Metropolitan Mann, vom 07.11.1873	10
- Konsitorium Kassel an Metropolitan Mann vom 12.12.1873	11
- Rechnung für Reparatur Richard Schmidt, vom 12.06.1950	12
- Kostenvoranschlag für Restaurierung vom 12.03.2003	13
- Foto als Bearbeitungshilfe bei Rekonstruktion an HW	14
- Mensurlisten (18 Blätter)	15
- Abnahmegutachten von OSV KMD Hessel vom 26.05.2006	16
- DVD: Mit 1476 digitalen Fotos (teils themenkopiert)	17
- Restaurierungsdokumentation vom 27.10.2011 (PDF)	
- Kostenvoranschlag vom 12.03.2003 (PDF)	
- Kleine Orgelaufnahme vom 29.10.2011 (PDF)	
- Abnahmegutachten KMD OSV Hessel (26.05.2006)	



5 Zusätzliche Reinisierung des Orgelprospekts